

Entfernung von der bürgerlichen Welt. Emma und Victor Adler

Susanne Böck

Friedrich Adler gab in seinem Lebenslauf, den er für ein „Who is who“-Lexikon verfaßt hatte, unter der Rubrik „bekannte Vorfahren“ an: „Victor Adler (Vater) Gründer und Einiger der sozialdemokratischen Partei Österreichs, gestorben 1918. Emma Adler (Mutter) Schwester von Heinrich und Adolph Braun¹, gestorben 1935.“²

Als Victor Adler und Emma Braun einander 1878 kennenlernten, befanden sie sich beide in einer tiefen Lebenskrise und waren von der Idee besessen, nicht mehr lange zu leben. Nur deshalb ließ sich Victor Adler, der aus einer assimilierten jüdischen Familie stammte und immer versucht hatte, diese Herkunft abzustreifen, dazu überreden, eine Einladung in das Haus seines Freundes Heinrich Braun anzunehmen, um dort dessen Schwester Emma vorgestellt zu werden. Denn als „Antisemit von der strengsten Observanz“³ hatte er sich zunächst geweigert, die Bekanntschaft einer Jüdin zu machen, zumal Heinrich Braun schon früher angedeutet hatte, daß für seine Schwester nur zwei Ehemänner in Frage kämen: Friedrich Nietzsche oder eben Victor Adler.⁴

Nach einer kurzen Verlobungszeit heirateten Victor Adler und Emma Braun im gleichen Jahr und die Gedanken an den frühen Tod waren vergessen, wenngleich sie als Vorahnung auf die oft schmerzlichen Brüche, die ihr Leben bestimmen sollten, gelten können.

Emma, durch ihren Bruder Heinrich zur begeisterten Anhängerin Ferdinand Lassalles geworden, gab im *Berliner Volksblatt* ihre Verlobungsanzeige auf:

Als ich mich mit Victor Adler verlobte, rannte ich in das Zimmer meines älteren Bruders u. schrieb heimlich folgende Anzeige an das damalige Berliner

1 Diese beiden Brüder Emma Adlers waren sozialdemokratische Politiker in Deutschland. Zu ihren Biographien: Julie Braun-Vogelstein, Ein Menschenleben. Heinrich Braun und sein Schicksal, Tübingen 1932; Peter Fasel, Dr. Adolf Braun (1862–1929). Grundriß zu einer politischen Biographie, Würzburg 1989. Publikationen u. a.: Adolf Braun, Das Programm der Sozialdemokratie. Vorschläge für seine Erneuerung, Berlin 1929; Adolf Braun, Die Arbeiterinnen und die Gewerkschaften, Berlin 1923.

2 Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung Wien (VGA), Adler-Archiv (AA) M31/T3.

3 VGA AA M29, Emma Adler, Biographie Victor Adler, 38.

4 Vgl. Julius Braunthal, Victor und Friedrich Adler. Zwei Generationen Arbeiterbewegung, Wien 1965, 29.

sozialdemokratische Parteiblatt ... Mitzi Braun – Sozialdemokratin von reinstem Wasser u. Dr. V. Adler empfehlen sich als Verlobte. Kuvertieren u. absenden war die Sache von fünf Minuten. Ich sagte keinem Menschen etwas von meinem kindischen Beginnen – wenn es mir auch wie eine heilige Handlung erschien. Ich hatte das Bedürfnis den Genossen, die damals von der Behörde arg drangsaliert wurden, meine Verlobung vor allen anderen mitzuteilen. ... Was waren das für Zeiten hochfliegender Gedanken und Pläne, wir fühlten uns als die Pioniere besserer, herrlicher Zeiten. Wir waren in unserem Überschwang zu allen Opfern bereit.⁵

Wie viele Vertreter der modernen Generation⁶ jüdischer Herkunft, so hatten sich auch Victor und Emma Adler nach dem Niedergang des Liberalismus Ende des 19. Jahrhunderts, der die volle Gleichberechtigung der Juden postuliert hatte, dem Sozialismus zugewandt, der sowohl der Arbeiterschaft als auch den Juden Emanzipation versprach. Ungeachtet ihrer ehrlichen Begeisterung für die Sache des Proletariats gab ihnen die Sozialdemokratie, die ihre Internationalität über nationale oder gar „rassische“ Fragen stellte, außerdem die Hoffnung auf eine Welt ohne Diskriminierung; jüdische und sozialdemokratische Intellektuelle verstanden sich als Träger der Aufklärung, man sah sich verbunden in der Ablehnung ständischer, vormoderner Strukturen.

Nach ihrer Hochzeitsreise, die das aus wohlhabenden Familien stammende Paar für vier Monate nach Italien geführt hatte, studierte Victor Adler 1879 in Paris ein halbes Jahr Psychiatrie bei Jean Martin Charcot. Bald nachdem Emma und Victor Adler nach Wien zurückgekehrt waren, kam ihr erster Sohn, Friedrich, der seinem Vater im Engagement für die Arbeiterbewegung folgen und 1916 aus Protest gegen die sozialdemokratische Kriegspolitik den österreichischen Ministerpräsidenten Stürgkh⁷ erschossen wird, zur Welt. Die Tochter Maria wurde 1880 geboren; sie starb in der Wiener Nervenheilanstalt Steinhof, in die sie mit 17 Jahren, nachdem sie versucht hatte, ihren Vater zu erwürgen⁸, eingeliefert worden war, und die sie Zeit ihres Lebens nicht mehr verlassen sollte. Der jüngste Sohn, Karl, 1885 geboren, war sein ganzes Leben lang nicht in der Lage, für sich selbst zu sorgen: Er versuchte sich als Schriftsteller und Journalist und lebte von den finanziellen Zuwendungen seiner Familie. Mit seinem Bruder Fritz stand er in einem auch öffentlich ausgetragenen Konkurrenzkampf darüber, welcher der beiden Söhne das politische Erbe des Vaters besser vertreten könne.⁹ Karl starb 1942 in Frankreich auf der Flucht vor den Nationalsozialisten. Möglicherweise bezahlten die beiden jüngeren Kinder den Preis für das politische Engagement ihres Vaters, der sich trotz seiner Ausbildung als Arzt und seinem Interesse für die Psychiatrie nicht dem leidenden Individuum in

5 VGA Nachlaß Emma Adler (NLEA) K4/M1, Politik, fol. 1.

6 Vgl. Edward Timms, Die Wiener Kreise. Schöpferische Interaktionen in der Wiener Moderne, in: Jürgen Nautz und Richard Vahrenkamp Hg., Die Wiener Jahrhundertwende, Wien/Köln/Graz 1993, 128–143. Timms ordnet Victor Adler als Schlüsselfigur eines eigenen Zirkels der Wiener Moderne zu.

7 Vgl. Friedrich Adler vor dem Ausnahmegericht, Jena 1923.

8 Vgl. VGA NLEA K4/M3, Autobiographie Heft 2, fol. 83.

9 Vgl. VGA Nachlaß Karl Adler (NLKA) K2/M5/T1, Karl Adlers Presseprozesse.

seiner näheren Umgebung zugewendet hatte, sondern daranging, den „kranken Volkskörper“ zu heilen.¹⁰

Victor und Emma Adler führten ein offenes Haus. Seine Jugendfreunde fanden sich zu regelmäßigen Treffen ein. Heinrich Friedjung, Richard von Kralik, Max Gruber und Engelbert Pernerstorfer gehörten zum Freundeskreis. Gustav Mahler, mit dem Victor Adler gemeinsam einen Flügel kaufte, weil dieser sich geweigert hatte, auf Adlers Piano für ihn zu spielen, stand dem Ehepaar in seinen Jugendjahren ebenfalls nahe. Wenngleich er sich vom politischen Leben im allgemeinen fernhielt, so gab er bei den Wahlen 1901 als Direktor der k.k. Staatsoper dennoch offen seine Stimme für den sozialdemokratischen Kandidaten seines Wahlkreises, Victor Adler.¹¹ Hermann Bahr zählte ebenfalls zu ihren Freunden, Emma Adler lernte ihn bei einer Wagner-Feier kennen, die wegen der deutschnationalen Töne, die Bahr in seiner Rede anschlug, von der Polizei aufgelöst wurde. Emma Adler bezeichnete dieses erste Zusammentreffen mit der Staatsgewalt als ihre „politische Feuertaufe“.¹² Hermann Bahr, der auch einer ihrer vielen Gäste in Parschall am Attersee, der Sommerfrische der Adlers war, hielt die ausgelassene Stimmung, die dort herrschte, im Einakter *Marquesa d'Amaegui* fest.¹³ Unter den nicht selten dreißig bis vierzig Gästen, für die Emma Adler gemeinsam mit den Hausmädchen in Parschall „die Wirtschaft führte“, war auch Leo Fränkel, der Arbeitsminister der Pariser Commune.¹⁴ Die Adlers lebten im direkten Umfeld der Wiener Moderne und waren Teil jenes kreativen Potentials, das um die Jahrhundertwende nach neuen Lebensformen suchte.

Nach dem Tod von Vectors Vater Salomon Markus Adler im Jänner 1886 und nach einigen relativ sorglos verbrachten Jahren widmeten sich Victor und Emma Adler ganz dem Aufbau der jungen österreichischen Arbeiterbewegung. Victor Adler gründete mit dem Vermögen, das er von seinem Vater geerbt hatte, noch im selben Jahr die sozialdemokratische Wochenschrift *Die Gleichheit*, die er in den Dienst der Einigung der zerstrittenen Flügel der österreichischen Arbeiterbewegung stellte, und leistete jene Arbeit, die 1888 zur Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei führte.¹⁵ *Die Gleichheit* wurde in ihren Anfängen in einer fast familiären Atmosphäre produziert, gelegentlich falteten die Kinder die Zeitung. Friedrich Adler, der von der politischen Arbeit seiner Familie nachhaltig geprägt worden war, erzählte später, daß ihn auch die Schilderung seiner Eltern über den Tramwaystreik 1889, den sein Vater unterstützte, sehr beeindruckt hatte.¹⁶ Ein Jahr später, bei der ersten Maifeier 1890, steckte ihn seine Mutter unter einem Vorwand einfach ins

10 Vgl. Rudolf G. Ardelt, Friedrich Adler. Probleme einer Persönlichkeitsentwicklung um die Jahrhundertwende, Wien 1984, 52f, der sich mit psychologischen Theorien diesen Problemen in der Familie Adler nähert.

11 Vgl. VGA AA M29, Adler, Biographie, wie Anm. 3, 107f.

12 Vgl. VGA AA M29, Adler, Biographie, wie Anm. 3, 110.

13 Vgl. VGA AA M29, Adler, Biographie, wie Anm. 3, 150.

14 Vgl. VGA AA M29, Adler, Biographie, wie Anm. 3, 104.

15 Vgl. Wolfgang Maderthaner Hg., Sozialdemokratie und Habsburgerstaat, (= Sozialistische Bibliothek. Abt.1. Die Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie I), Wien 1988.

16 Vgl. VGA AA M39/T1, Vernehmungsprotokoll vom 22.(23.)X.1916.

Bett, um zum „Maispaziergang“ in den Prater gehen zu können. Friedrich Adler berichtete noch als Erwachsener mit augenzwinkernder Empörung darüber,¹⁷ was auf die engagierte Politisierung der jungen Mutter – und dementsprechende Prioritätensetzung verweist. Der Vater war, um an der Teilnahme an dieser ersten Maifeier gehindert zu werden, von den Behörden durch die Verzögerung eines Strafantritts gerade rechtzeitig ins Gefängnis gebracht worden.¹⁸

Emma Adler folgte ihrem Mann in diesen Jahren enthusiastisch. Sie hatte wie viele Töchter einer bürgerlichen Familie von einem Hauslehrer eine Ausbildung in Sprachen, Literatur und Musik erhalten, war als Schriftstellerin, Übersetzerin und Journalistin tätig, redigierte die Jugendbeilage der *Arbeiterinnen-Zeitung* und unterrichtete in Arbeiterbildungsvereinen vor allem Frauen und Jugendliche in Englisch und Französisch. Sie war also mehr als nur die Schwester zweier deutscher sozialdemokratischer Politiker, als die sie ihr Sohn vorstellt. Emma Adler selbst meinte dazu, daß sie immer lieber mit Frauen und Jugendlichen gearbeitet habe, denn die Männer seien noch nicht reif genug gewesen, Frauen als gleichberechtigte Genossinnen und als im Sozialismus geschult anzuerkennen:

Ich habe immer eine Abneigung vor der Öffentlichkeit gehabt, ich wollte mich nie mit den Federn anderer schmücken und bin nie auf die Tribüne gestiegen. Geschrieben habe ich leidenschaftlich gerne und da gab ich mich meinen hohen Gedanken für Gleichheit, Freiheit u. Brüderlichkeit hin. Besonders wandte ich mich gerne an Kinder und Frauen, denn ich fühlte ganz unbewußt, dass die Männer noch weit davon entfernt sind, die Frauen als geistig gleichberechtigte Wesen zu betrachten, so schöne Worte sie auch zu finden wissen, wenn sie öffentlich darüber reden.¹⁹

1906 erschien Emma Adlers Buch *Die berühmten Frauen der französischen Revolution 1789–1795*, in dem sie sich für reaktionäre wie für revolutionäre Heldinnen gleichermaßen begeisterte und „Märtyrerinnen“, die für die „heiligen Rechte der Frau“ kämpften, genauso vorstellte wie jene, die an der Seite ihrer Männer am Schafott starben. Für Edith Saurer ist das Buch eine „einsame Pionierarbeit“ der Frauengeschichtsschreibung in Österreich.²⁰ Victor Adler aber, der es nach anderen Kriterien beurteilte, ging in der Diskussion über das Buch mit seiner Frau hart ins Gericht: „Von deinem Buch habe ich einiges genascht, – allen Respekt vor der Arbeit – aber, so viel ich sehe, ist es erzreaktionär!“²¹ Da

17 Vgl. Friedrich Adler, Emma Adler zum Gedächtnis, in: Victor Adler im Spiegel seiner Zeitgenossen, Wien 1968, 15.

18 Vgl. Braunthal, Generationen, wie Anm. 4, 72.

19 Vgl. NLEA K4/T1, Politik, wie Anm. 5, fol. 1. Zu den Feministinnen der Zeit, zu deren engerem Kreis Emma Adler allerdings nicht gezählt wird, vgl. Harriet Anderson, Utopian Feminism. Women's Movements im fin-de-siècle Vienna, New Haven/London 1992 (dt. Vision und Leidenschaft. Die Frauenbewegung im Fin de Siècle Wiens, Wien 1994).

20 Vgl. Edith Saurer, Frauengeschichte in Österreich. Eine fast kritische Bestandsaufnahme, in: L'Homme. Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft, 4, 2 (1993), 45f.

21 Vgl. AA M68/T7, Victor Adler an Emma Adler, 27.12.1905.

er damals im parlamentarischen Kampf um das allgemeine Wahlrecht²² stand, meinte er sarkastisch: „Du wirst mir noch ernste politische Verwicklungen an den Hals ziehen ...“. Er kündigte an, sich öffentlich von ihr zu distanzieren, „sonst bringen sie mich noch auf die Guillotine gegen die du eine gänzlich unbegründete Abneigung hast.“²³

So wie seine Frau ging auch Victor Adler zunächst davon aus, nur ein oder zwei Jahre seines Lebens dem Aufbau der Sozialdemokratie zu widmen, um dann zu seinem Beruf als Arzt zurückkehren zu können.²⁴ Aber die einmal begonnene politische Arbeit verlangte nach Fortsetzung und auch nach persönlichen Konsequenzen. Den äußeren Bruch mit der bürgerlichen Gesellschaft ihrer Herkunft haben die Adlers gemeinsam vollzogen, wenngleich Emma Adlers Unbehagen zu spüren ist:

Wir hatten uns nach und nach von der bürgerlichen Welt entfernt und lebten recht abgesondert in unserem Heim, das immer kleiner und bescheidener wurde. Wertvolle Möbel, Bilder, Kostbarkeiten wurden verkauft, aber nichts wollte helfen. Die drei Kinder wuchsen heran, ihr Unterricht und ihre Erhaltung verschlang Unsummen! Die Beziehungen zu den Verwandten wurden immer lockerer. Mein Mann war von früh bis spät beschäftigt. Wir gingen selten ins Theater. Hie u. da zu den Arbeiterfesten u. Arbeiterbällen, wo ich sogar auch tanzen mußte um keinen zu beleidigen.²⁵

Das politische Engagement der Adlers bedeutete das Ende ihres bürgerlichen Lebens; Hausdurchsuchungen und Arrestierungen²⁶ Victor Adlers waren die Folge. Als Emma Adler schließlich mitgeteilt wurde, daß ihr nach dem Tod ihres Vaters, der im Eisenbahnbau tätig gewesen war, der letzte Teil ihrer Mitgift nicht ausbezahlt werden konnte, weil Verwandte gegen sie Klage wegen der Erbschaft erhoben hatten, war die Grenze ihrer Belastbarkeit überschritten und sie stürzte in eine „Nervenkrankheit“. In ihren Wahnvorstellungen sah sie ihren Mann und ihre Kinder verhungern, sie reagierte aggressiv auf Victor und konnte sich jahrelang weder politischer Arbeit noch ihren Kindern widmen. Möglicherweise war ihre Krankheit ein indirekter Versuch, Victor Adler, der für die Kosten ihrer Behandlung aufzukommen hatte, wieder mehr zu einem bürgerlichen Leben zu zwingen.²⁷ In dieser prekären Lage, die durch Victor Adlers finanziellen Einsatz für die *Arbeiter-Zeitung* noch verschärft wurde, sprangen Friedrich Engels und vor allem Heinrich Braun, ihr Bruder ein.²⁸ Durch den Verkaufserlös des von ihm gegründeten *Sozialpolitischen*

22 Hier ist das allgemeine Wahlrecht für Männer gemeint, das 1907 erstmals ausgeübt werden konnte. Das allgemeine Frauenwahlrecht trat in Österreich erst in der Ersten Republik in Kraft.

23 VGA AA M68/T7, Victor Adler an Emma Adler, 27.12.1905.

24 Vgl. Braunthal, *Generationen*, wie Anm. 4, 53.

25 VGA NLEA K4/T1, Politik, wie Anm. 5, fol. 4.

26 Vom Dezember 1887 bis zur Jahrhundertwende waren gegen Victor Adler 17 Prozesse anhängig, und er mußte insgesamt neun Monate ins Gefängnis. Vgl. Braunthal, *Generationen*, wie Anm. 4, 64.

27 Zu Emma Adlers psychischen Zuständen vgl. auch Ardelt, Friedrich Adler, wie Anm. 10, 52f.

28 Vgl. Braunthal, *Generationen*, wie Anm. 4, 92–94.

Centralblattes von 70.000 Mark,²⁹ den Heinrich Braun sofort an Victor Adler überwiesen hatte, war die *Arbeiter-Zeitung* gerettet und auch die persönliche Situation der Familie Adler vorerst entschärft. „Wie ich die Zeit gelebt habe, weiß ich nicht, zusammengebrochen bin ich oft genug, und es ist mein Glück, daß Emma wieder so weit ist, daß sie mir ein Stück weiter hilft“,³⁰ schrieb Victor Adler 1895 an seinen Schwager.

Schließlich gelang es Emma Adler also, ihre Krankheit zu überwinden, und sie begann wieder zu arbeiten: 1896 erschien ihre Übersetzung von Edmond und Jules de Concourts sozialkritischem Roman *Germinie Lacerteux*, 1906 das bereits erwähnte Werk *Die berühmten Frauen der französischen Revolution*. Ein Jahr nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs gab sie ihre *Kochschule* heraus, ein eher anachronistisches Werk mit aufwendigen Rezepten der bürgerlichen Küche. 1907 veröffentlichte sie die Biographie *Jane Welsh Carlyle*, in der sie deren unglückliche Ehe mit dem englischen Philosophen und Historiker Thomas Carlyle beschreibt.

Hatte Emma Adler den Verlust der bürgerlichen Welt ihrer Herkunft mit Victor gemeinsam getragen, so ging sie einen anderen Schritt nicht mit. Den Bruch mit dem Judentum vollzog Victor alleine. Ihr erschien es unmöglich, die Religion der Eltern abzulegen, sie blieb dem jüdischen Glauben treu:

Victor und ich kamen aus einem ganz verschiedenen Milieu. Er suchte sich vom Judentum und allen jüdischen Gebräuchen energisch loszulösen, da er all dies für kulturfeindlich ansah. Ich hingegen glaubte noch immer, zum auserwählten Volke Gottes zu gehören und da mir meine Eltern Autoritäten bedeuteten, fromme Juden waren, die streng die Vorschriften und Gesetze einhielten, so war ich von allem überzeugt, ohne je darüber nachgedacht zu haben, ohne daß mir Kritik in den Sinn gekommen wäre.³¹

Nachdem Victor Adlers Eltern 1884 vom Papst empfangen worden waren und sich in Rom hatten taufen lassen³², entschloß sich auch er für sich und seine Kinder zur Taufe, um seine Trennung vom Judentum mit dem Übertritt zum Protestantismus zu besiegeln. Für ihn bedeutete der Taufschein, wie er, Heinrich Heine zitierend meinte, das „Entrebillet zur europäischen Kultur“³³, ein Versuch, seine jüdische Herkunft endgültig abzulegen. Aber für Emma Adler war die Taufe ihres Mannes und ihrer Kinder „eine große, schmerzliche Prüfung. Es war mir, als würden zwischen mir und meinen Kindern trennende Mauern errichtet worden sein. Ein neues unsichtbares Ghetto. Ich konnte mich lange nicht darüber beruhigen“, schrieb sie rückblickend. „Auch hatte es mich große Kämpfe gekostet mich gegen Victor in dieser Frage aufzulehnen.“³⁴

29 Das waren um 10.000 Mark mehr als Victor Adler für die Deckung der Schulden tatsächlich benötigte.

30 Zitiert nach Julie Braun-Vogelstein, *Menschenleben*, wie Anm. 1, 137f.

31 VGA AA M29, Adler, Biographie, wie Anm. 3, 278f.

32 Vgl. VGA AA M2/T6, Taufpapiere.

33 VGA AA M29, Adler, Biographie, wie Anm. 3, 182.

34 VGA AA M29, Adler, Biographie, wie Anm. 3, 182.

Moderne Menschen, die die Kultur ihrer Herkunft verlassen haben, sind dazu gezwungen, ihr „eigenes Universum neu zu erschaffen“.³⁵ Victor Adler ist das gelungen, er starb als Staatssekretär für Äußeres³⁶ am 11. November 1918, einen Tag vor der Ausrufung der Republik. Emma Adler hingegen mußte nach langer Depression, die auf den Tod ihres Mannes folgte und in zwei Selbstmordversuchen ihren schmerzlichen Höhepunkt fand, die verworrenen Fäden ihres Lebens in ihrer Erinnerungsarbeit wieder aufnehmen. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie bei ihrem Sohn Fritz in Zürich damit, ihre Erfahrungen zu einem für sie überschaubaren Ganzen zu fügen; sie schrieb die Biographie Victor Adlers und ihre Autobiographie, die zwischen der stolzen Überzeugung, für die richtige Sache gekämpft zu haben, und wehmütiger Resignation schwankt. Nicht vom Sozialismus enttäuscht, wohl aber vom harten Kampf für die Ideen ihrer Jugend entkräftet, sieht sie sich nicht als Opfer, betrachtet aber ihre Geschichte dennoch mit widersprüchlichen Gefühlen, wenn sie fünf Jahre vor ihrem Tod über das Leben mit Victor Bilanz zieht:

Manchmal denke ich jener vergangenen Tage, die über unser aller Schicksal entschieden haben, die Tage in denen mein Mann mit dem bürgerlichen Leben gebrochen hatte um sich fortan der Politik zu widmen. Wir waren ein Herz und ein Sinn in allem, im Kleinen und im Größten, daß es ihm gar nicht einfiel nach meiner Meinung zu fragen, er wußte, daß sie sich in allem mit seiner Auffassung deckte. Aber angenommen, man hätte mir die Frage vorgelegt, ob es mein Wille sei, all das Schwere auf mich zu nehmen, auf Ruhe und Behagen zu verzichten, ein sorgen- und kummervolles Leben zu leben, ich hätte glatt ‚nein‘ gesagt, wenn ich in die Zukunft hätte sehen können.³⁷

35 Vgl. Oskar Kokoschka, *Schriften 1905–1955*, München 1956, 403.

36 Staatssekretär für Äußeres entspricht dem heutigen Außenminister.

37 VGA NLEA K4/M1, Politik, wie Anm. 5, fol. 2.